

Bericht 1973 über Aufnahmen auf den Blättern 188 (Wolfsberg) und 189 (Deutschlandsberg)

Von PETER BECK-MANNAGETTA

Wolfsberg 188

Kristallin:

Im Raum N des Fraßbaches bis Fraßwirt und gegen Südosten bis zum Rücken Traußnigg—Gösel Berg—Straßerhalt—Weber Kogel wurde W des Hauptkammes der Korralpe kartiert. E des Hauptkammes wurde der Raum S des Rettenbaches bis zur Linie Weber Kogel—Poschkogel anschließend an die Aufnahmen von R. GÖD (1972) aufgenommen.

Die Obertagsaufnahme der Umgebung von Waldenstein zeigte infolge von Freilegungen durch Abrutschungen im Graberl W der Mündung des Auerlingbaches in den Waldensteiner Bach, zwischen Fuchswieser im Norden und K. 691'3 im Süden, in zirka 780—820 m gute Aufschlüsse in einer Gesteinsfolge von Quarziten und quarzitischen Glimmerschiefern, die steilstehend, E-W-streichend unter den Gneis-Glimmerschiefern des normalen Koralkristallins zum Vorschein kommen. Das Auftreten dieser Gesteinsfolge stellt einen Aufbruch von Stubalpengesteinen ähnlich dem „Rappold-Glimmerschiefer“ (F. HERITSCH & F. CZERMAK, 1923) sowie dem benachbarten „Auerlingfenster“ (P. BECK-MANNAGETTA, 1966) im Nordosten dar. Weiters wurde das Graberl W Schloß Waldenstein als eine NNW-SSE-verlaufende Störung angesehen, die N K. 736 den Marmor begrenzt und sich gegen S ab zirka 900 m zerschlägt.

Die monotone Schieferserie des westlichen Kamperkogels wird N Kogelscharf, NW K. 1311, durch einen schon in der topographischen Karte auffallenden NW-SE-verlaufenden Rücken unterbrochen, der aus steilstehenden Pyroxen-Amphiboliten, Quarziten, eigenartigen granatfreien Biotitgneisen und weiter oben Marmor (Skapolith-) gebildet wird. Weiter ostwärts zirka E Almhuber („Hofbauer“) ab 1320 m und weiter S-SE ziehen die kataklastischen Zentralen Gneisquarzite S des Raschach Kogels südwärts weiter, verschmälern sich gegen den Kanzler Bach und bilden die steilen Felsrippen W und NW des Ochsen Kogels (T. P. 1705). Unabhängig von dieser Verbreitung treten in der Schlucht des Fraßbaches, NW K. 1275 Jh. Brendl, in der Pracken stark mylonitische Zentrale Gneisquarzite isoliert auf. N des Rückens, N Jh. Straßerhalt (K. 1522), keilt der Plattengneis, aus dem Südosten kommend, in den Gneis-Glimmerschiefern aus.

S des Plachgrabens und des Schneider Baches erscheint die Marmorserie mit Granat-Glimmerschiefern in teilweise sehr mächtiger Entwicklung (P. BECK-MANNAGETTA, 1948), die über die Straßerhalt gegen Südosten zur Weineben verfolgt werden kann. Besonders kennzeichnend ist die ausgedehnte Begleitung der Marmore von mylonitischen Quarziten. Nach einer gemeinsamen Begehung mit Herrn Dr. L. BECKER haben sich weitgehende Ähnlichkeiten mit analogen Gesteinen in der Stubalpe (L. BECKER & R. SCHUHMACHER, 1973) ergeben. Innerhalb dieser auf etliche Zehnermeter (tektonisch) anschwellenden Quarzitmassen dürften sich außer der durchgreifenden Mylonitisierung bedeutende Stoffwanderungen abgespielt haben, die zur Verdrängung von Glimmer und Feldspat (zuerst) durch Quarz geführt haben. Innerhalb sind Anreicherungen von karbonatischen Eisenvererzungen an brecciosen Streifen feststellbar, die seinerzeit E des Graberls E Dorner (abgehaust), in zirka 1100 m beschürft wurden (V. LEITNER, 1968). Weitere Vorkommen solcher Erze wurden SW K. 1275, S des Schneiderbaches, in zirka 1220 m und SE des Bauern (abgehaust), WNW Dorner, in zirka 1090 m aufgefunden. Auf dem Weg zu Dorner liegen Amphibolitblöcke und Hornblende-Garbenschiefer. Im Westen bei Traußnigg (K. 1133) überschreitet diese Serie den Bergrücken gegen Süden; dort ist auch eine

kleine Linse von Eklogit-Amphibolit aufgeschlossen. Weiter NW in 1105—1090 m ist ein Zug von Eklogit-Amphibolit verfolgbare. Die bekannt gewordenen, bedeutenden Funde von Bergkristall SW des Marxbauer dürften aus einer Kristallklüftung eines Eklogit-Amphibolites stammen.

E des Hauptkammes treten N des Wildbachsattels Kalksilikatschiefer auf. Die Hirscheeggerneise des Gebietes Renneiskogel—Stoffkogel gehen S der Stoffhütte gegen Kleinreinsch in Zentrale Gneisquarzite über. SW des Wildbachsattels treten grobkörnige Amphibolite auf, die paragenetischer Herkunft sein könnten (Mergel). Die Abänderungen gegenüber den Aufnahmen von R. GÖD (1972) werden in der geologischen Karte des steirischen Anteiles der Koralpe (P. BECK-MANNAGETTA, in Druck) dargestellt. Die steilgestellte (gegen Norden fallende) Zone von Plattengneis mit metergroßen quarzitischen Walzen (P. BECK-MANNAGETTA, 1942) im Rettenbach konnte mit NW-weisenden Linearen wiedergefunden werden. Im sonst S-fallenden Plattengneis fallen die Lineare W bis WNW ein. E K. 1206 (Stoff, abgehaust) im oberen Rettenbach in zirka 1130 m ist eine NW-SE-verlaufende Störung aufgeschlossen. Entlang des Laufes der oberen Niederen Laßnitz dürfte eine Störung in N-S-Richtung ziehen.

Quartär:

Aus dem Rahmen der normalen quartären Schutt- und Alluvialbildungen fallen die besonders ausgedehnten Schuttanhäufungen N bis E K. 1294 S des Kanzlerbaches (Pracken) heraus.

Am Waldrand SW K. 871, W der Niederen Laßnitz, sind in zirka 920 m, alter Hohlweg, Schotter aufgeschlossen. S des Rettenbaches sind auf dem Terrassenabsatz zirka 4 bis 5 m oberhalb des Baches öfters geringe Schotterlagen eines pleistozänen Laufes des Rettenbaches erkennbar.

Deutschlandsberg (189)

Der Bau des Plattengneisgewölbes wurde zwischen Trahhütten—Stullnegger Bach weiter verfolgt.

Der zwischen Prügl Mühle und Moser flach N-fallende Plattengneis biegt im Norden zwischen Prügl Mühle und K. 770 (S Pauli) zu steilerem Südfallen um. Eine N-S-verlaufende Störung ist im Graberl NW Moser aufgeschlossen. Der oben erwähnten Mulde schließt sich nordwärts eine steil aufgerichtete Antiklinale an, die von N K. 754 (S Leitenbauer) in den Rostockbach über K. 773 westwärts verfolgt werden kann. Hierbei kommen aus dem Liegenden Bändergneise und Glimmerquarzite zum Vorschein. Ein Pegmatoid SE K. 751, S Kleiner, in zirka 720 m schließt einen bereits vorher gebänderten Gneis ein, weshalb die Bänderung älter als der umschließende Pegmatoid sein muß. Weiter nordwärts bildet der Plattengneis zwischen Theusl und Schrotter erneut eine Mulde.

6.

Aufnahmen 1973 auf Blatt Muhr (156)

Von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Es wurden die prächtigen Aufschlüsse längs der neuen Maltatal-Straße zwischen Gmünder Hütte, Kölnbreinsperre und Arlreiten aufgenommen und geologische Kartierungen im Bereiche des Maltatales durchgeführt. Für die Erlaubnis zur Benützung der Straße sei der Direktion der Österreichischen Draukraftwerke und für fachliche Führung an den Baustellen Herrn Geologen Dr. H. HALBMAYER gedankt. Die petrographische Untersuchung der verschiedenen Gneisvarietäten ist noch nicht abgeschlossen. In mehreren